

80 Jahre Kriegsende und Neuanfang in Bocholt

Eine Ausstellung von Stadtarchiv und Stadtmuseum
vom 7. Mai bis 8. Juni 2025 im LernWerk Bocholt

Renate Volks-Kuhlmann



Vor 80 Jahren im März 1945 überquerten die alliierten Truppen den Rhein. Das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft und das Ende des Kriegsgeschehens rückten in greifbare Nähe. Nach dem zerstörerischen Bombenangriff auf Bocholt am 22. März 1945 und dem Einmarsch britischer Soldaten wurde Bocholt am 30. März 1945 von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft befreit. Not, Hunger und Elend prägten das Leben in der vollkommen zerstörten Innenstadt. Aber auch die Ungewissheit über das Schicksal und den Verbleib von Angehörigen und Freunden, die als Zivilisten oder Soldaten weiter Bombenangriffen, Krieg, Gefangenschaft, Terror oder Vertreibung ausgesetzt waren, lösten Leid und Trauer aus. Die britische Militärregierung übernahm die zivile Kommandogewalt und eine der ersten Maßnah-

men war die Verhängung einer Ausgangssperre und die Aufforderung an die Bevölkerung Waffen, Munition und sonstiges militärisches Material unverzüglich abzuliefern. Der in Bocholt praktizierende Arzt Dr. Wilhelm Benölken wurde von den Briten zum Bürgermeister ernannt. Aus der Verwaltung sollten alle führenden Nationalsozialisten entfernt und bestraft (Entnazifizierung) werden. Die Innenstadt von Bocholt war fast vollständig zerstört und erst nach und nach kehrten die Menschen in ihre zerstörten Häuser und Wohnungen zurück. Das Verhältnis zu den niederländischen Nachbarn war nach dem Überfall der deutschen Truppen auf die Niederlande zutiefst belastet: Ein Grenzstreifen (Niemandland), der von niemandem betreten werden durfte, wurde am 8. Mai 1945 eingerichtet. Die niederländischen Forderungen nach

**Foto mit Blick auf das zerstörte Rathaus
und die Ruine der St.-Georg-Kirche im
Hintergrund**

1945

Fotograf: Josef Orthaus

Stadtarchiv Bocholt, Bildsammlung Nr. 1119

Das Historische Rathaus wurde bei dem Luftangriff weitgehend zerstört. Bemerkenswert ist, dass die Vorderfront zum Markt mit dem kunstvollgestalteten Giebel und der Darstellung des heiligen Georg im Kampf mit dem Drachen erhalten blieb. Im Vordergrund ist ein Verkehrsschild „Durchfahrt verboten“ mit der Ergänzung der britischen Militärregierung „No entry“ zu erkennen.



Reparaturen sowie Gebietsabtretungen belasteten das Verhältnis zusätzlich. Der westliche Teil von Suderwick wurde von 1949 bis 1963 unter niederländische Verwaltung gestellt.

Dass diese aufwühlenden Ereignisse eine Befreiung von Willkür und Terror bedeuteten, kam den meisten Bocholterinnen und Bocholtern vor diesem Hintergrund noch nicht ins Bewusstsein. Erst langsam begann das öffentliche und gesellschaftliche Leben wieder zu wachsen und mit Durchführung der ersten Kommunalwahlen unter Aufsicht der Militärregierung im April 1946 konnten die Menschen „Demokratie lernen“. 80 Jahre nach Kriegsende ist heute der 8. Mai ein europäischer Gedenktag für Frieden und Freiheit.

Das Stadtarchiv und das Stadtmuseum Bocholt

möchten mit der Ausstellung „80 Jahre Kriegsende und Neuanfang“ anhand von vier Themenfelder einen Einblick in das Jahr 1945 geben. Neben der Darstellung von Krieg und Kriegsende, mit der damit verbundenen Not und den täglichen Herausforderungen für die Menschen, werden in der Ausstellung der Neubeginn des gesellschaftlichen und demokratischen Lebens sowie die Grenzbeziehungen zu den Niederlanden thematisiert. In der Ausstellung werden nicht nur Dokumente und Objekte gezeigt, sondern auch anhand von Zeitzeugeninterviews und historischen Filmaufnahmen ein multimedialer Blick auf das Jahr 1945 geworfen. Das Projekt „Bocholter Zeitzeugen 2.0“ gibt anhand von persönlichen Schilderungen einen Einblick in das Leben und die Herausforderungen vor 80 Jahren in Bocholt.

1. Krieg in Bocholt

Spätestens mit dem Überfall deutscher Truppen auf die Niederlande im Mai 1940 erreichte der Zweite Weltkrieg auch Bocholt. Die Ungewissheit über das Schicksal und den Verbleib von Angehörigen und Freunden, die als Zivilisten oder Soldaten Bombenangriffen, Deportationen, Krieg, Gefangenschaft und Terror ausgesetzt waren, war allgegenwärtig. Die sich verschlechternde Versorgungslage, die im-

mer wieder kehrenden Luftalarme sowie die Heranziehung der in Bocholt verbliebenen Schüler und älteren Männer zu Schanzarbeiten und Volkssturm prägten den Alltag in den letzten Kriegswochen. Zerstörte Gleisanlagen und Straßen sowie der direkte Beschuss fahrender Züge brachten den Verkehr nahezu vollständig zum Erliegen.



Foto mit Blick auf das weitgehend unzerstörte St.-Georg-Gymnasium und den Wasserturm

Ende 1945
Fotograf: Josef Orthaus
Stadtarchiv Bocholt,
Bildsammlung Nr. 24

Im St.-Georg-Gymnasium befand sich der Hauptbefehlsstand und vom Turm aus wurden der Luftraum beobachtet und Luftwarnungen gegeben.



**Luftbild
Aufsteigender Rauch und brennende Häuser in der Umgebung des Bahnhofs Bocholt**

März 1945
Fotograf: Royal Air Force
Stadtarchiv Bocholt, Bildsammlung Nr. 117

Das Luftbild, das von der Royal Air Force unmittelbar nach einem Bombenabwurf im März 1945 aufgenommen wurde, zeigt brennende Häuser und Fabriken zwischen dem Bahnübergang Industriestraße (oben) und dem Bahnübergang Kaiser-Wilhelm-Straße (unten, rauchverhüllt).



**Luftbild
Kriegszerstörte
Innenstadt Bocholt**

*Ende März 1945
Fotograf: Royal Air Force
Stadtarchiv Bocholt,
Bildsammlung Nr. 118*

Das Luftbild zeigt die kriegszerstörte Innenstadt von Bocholt nach dem zerstörerischen Bombenangriff vom 22. März 1945. Am oberen Bildrand sind die Kreuzungen Nordstraße/Nord- bzw. Ostwall sowie am unteren Bildrand die Aa sowie die Kreuzung Neustraße/Südmauer bzw. Schanze zu erkennen.



**Weinglas
1. Hälfte 20. Jahrhundert**

*Glas
13x7,5x6x5cm
Inv. Nr. 2023/425
Stadtmuseum Bocholt,
Archäologische Gruppe Bocholt*

Dieses Weinglas trägt deutliche Spuren der Bombardierungen Bocholts. Durch die enorme Hitzeentwicklung während der Brände verformte sich der Stil des Glases. Um solche Verformungen zu erreichen, werden Temperaturen ab 600°C benötigt.

136/431

22.3.1945

Datum	Sperr- Nr.	Uhr- zeit	Inhalt der Meldung	Weiter- gegeben an	Weiter- gegeben an ^{*)}	durch Fern- sprecher (Fe) oder Funk (F)
X	13 ⁰⁴		10° aus SW. im Anflug			
X	13 ¹⁰		Fliegende Wägen über Markt über den Markt			
X	13 ¹²		Bombenabwurf im Süden der Stadt mit Bordwaffenbeschuss			
+	13 ²⁰		keinen Anflug nach 10			
+	13 ²⁴		starker Bordwaffenbeschuss - Abwurf			
	13 ²⁸		zweiter Bombenabwurf auf den Marktplatz mit Anflug von Osten			
X	13 ³⁴		Flugzeug im S. und SO			
X	13 ⁴³		schweres Flugzeug im S. und SO Bordwaffenbeschuss			
X	13 ⁵²		Bomben im Süden, schwerer Beschuss			
//			Um 14 ⁰⁰ Bombenangriff!			

*) Uhrzeit nach Bestätigung der Weisung

**Liste der „Luftwarnmeldungen am
Hauptbefehlsstand im Gymnasium“**

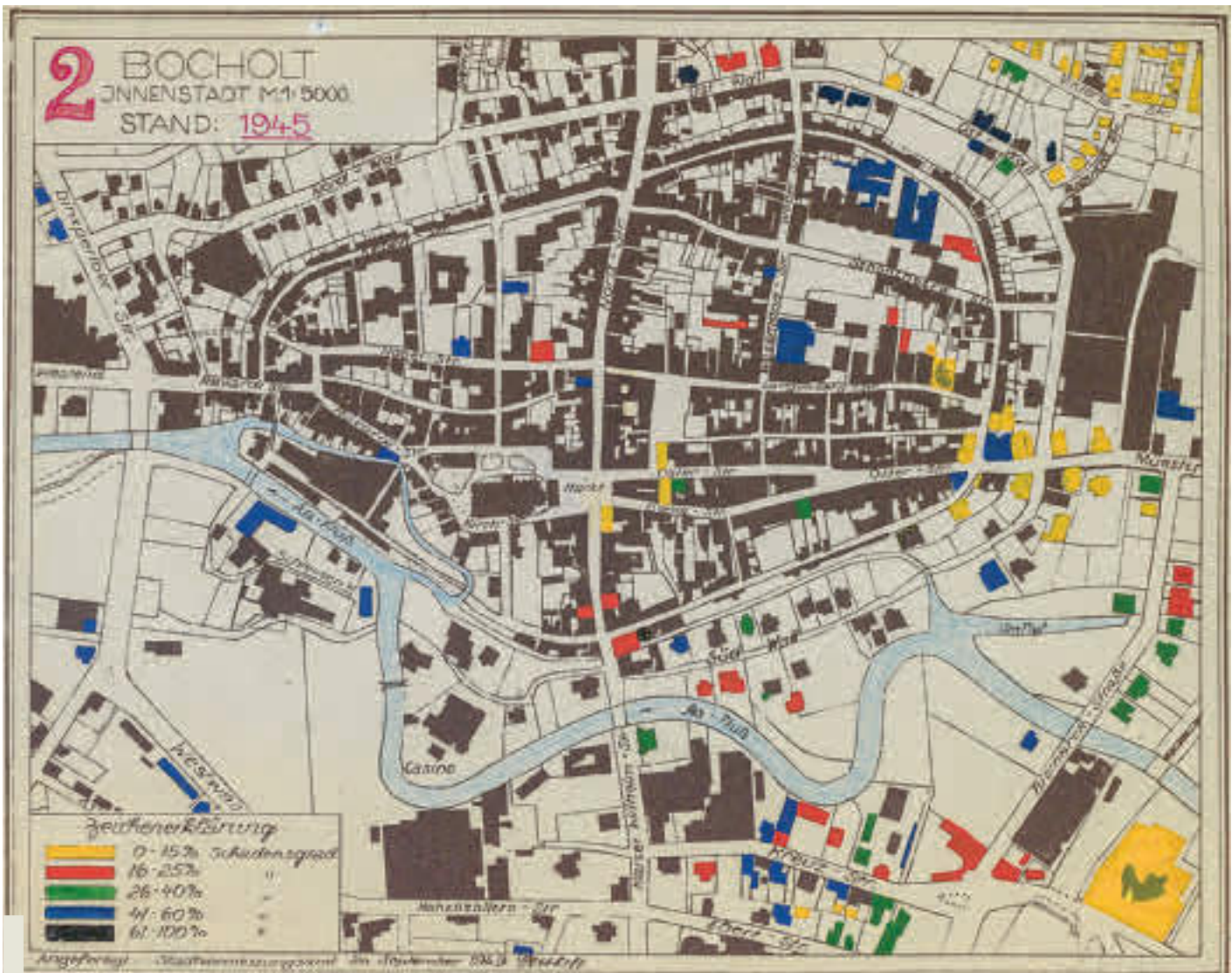
22. März 1945
Stadtarchiv Bocholt, SBOH2 Nr. 4412

Seit den frühen Morgenstunden wurde die Stadt Bocholt von Jagdbombern und Tieffliegern angegriffen. Wer konnte, verließ die Stadt tagsüber und versuchte bei Bauern außerhalb dichter Bebauung unterzukommen. Am Mittag des 22. März 1945 registriert die Turmbeobachtung im St.-Georg-Gymnasium um 13.04 Uhr „Fl[ugzeuge] aus S[üd] W[esten] im Anflug“, um 13.12 Uhr „Bombenabwurf im Süden der Stadt und Bordwaffenbeschuss“ und dann ging es nahezu pausenlos weiter. Die Aufzeichnungen enden mit der mit einem Ausrufezeichen versehenen Meldung „Um 14 Uhr Bombenangriff!“. Um 14.10 Uhr legten etwa 300 Flugzeuge der Royal Air Force die Stadt Bocholt in Schutt und Asche. An diesem Tag und den nächstfolgenden Tagen verloren insgesamt 234 Menschen durch den Luftangriff ihr Leben.

2. Kriegsende in Bocholt

Als alliierte Truppen am 24. März 1945 den Rhein überquerten und rasch nach Norden und Osten vorzogen, rückte für Bocholt das Ende der nationalsozialistischen Herrschaft und des Krieges in greifbare Nähe. Seit Anfang März 1945 heulten in Bocholt fast täglich die Sirenen. Am 22. März 1945 wurde Bocholt fast vollständig zerstört. Um 14.10 Uhr legten rund 300 britische Jagdflugzeuge die Stadt in

Schutt und Asche. 85 Prozent der Gebäude wurden zerstört, 234 Menschen starben. Die deutschen Soldaten und der nationalsozialistische Bürgermeister Rottmann flohen Richtung Norden. Am 30. März 1945 marschierten britische und kanadische Soldaten in Bocholt ein und beendeten die nationalsozialistische Gewaltherrschaft.



**Schadensplan Innenstadt Bocholt 1945 mit
Einzeichnung des Zerstörungsgrades der
Gebäude**

September 1949
Angefertigt vom Stadtvermessungsamt Bocholt
Stadtarchiv Bocholt, SBOH3 Nr. 2588

Das Ausmaß der Zerstörungen durch die Bomben- und Luftangriffe wird in der vom Stadt-
bauamt aufgestellten Schadenskarte dokumentiert. Nur die wenigen gelb markierten Gebäu-
de blieben weitgehend unzerstört.



Rechnung der Bocholter Brotfabrik Sinnack über Lieferung an das Lager für Displaced Persons im Stadtwald

31. August 1946
Stadtarchiv Bocholt,
SBOH3 Nr. 632

Die Akte bündelt Rechnungen für Lebensmittellieferungen an das Stadtwaldlager. Nach der Befreiung beherbergte das ehemalige Kriegsgefangenenlager sogenannte *Displaced Persons*, heimatlose oder zwangsverschleppte Ausländer. Die durch das städtische Ernährungsamt koordinierte Lagerversorgung blieb aufgrund allgemeiner Notlage und vor allem im folgenden Hungerwinter 1946/47 sehr angespannt.

3. Not und Neuanfang



Foto der zerstörten Georgius-Apotheke und der schuttgeräumten Oster- und Königstraße

1945
Fotograf: Josef Orthaus
Stadtarchiv Bocholt, Bildsammlung Nr. 772

Der Markt als Mittelpunkt der Stadt war besonders durch die Kriegszerstörungen betroffen. Der schnell einsetzende unkoordinierte und planlose Wiederaufbau wurde durch eine städtische Bausperre gelenkt. Das zukünftige Aussehen des Marktplatzes und auch der stadtbildprägenden Georgius-Apotheke wurden mit einem späteren Architektenwettbewerb und einem Wiederaufbauplan detailliert geregelt.

Not, Hunger und Zerstörung prägten das Leben in der fast vollkommen zerstörten Bocholter Innenstadt. Die britische Militärregierung übernahm die zivile Kommandogewalt in der Stadt. Eine der ersten Maßnahmen war die Beschlagnahmung und Zwangsrationierung von Lebensmitteln, Kleidung und Wohnraum. Das zuvor befreite Stadtwaldlager diente danach als Durchgangslager für die vielen entwurzelten Kriegsgefangenen, Zwangsarbeiter und anderen „Displaced Persons“. Aus der Verwal-

tung sollten alle führenden Nationalsozialisten entfernt werden (Entnazifizierung). Oberstes Ziel der Militärregierung war die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Wohnraum. Um die sofort beginnende Trümmerbeseitigung und den Wiederaufbau zu ordnen, erließ die Besatzungsmacht eine Bausperre für kirchliche und kulturelle Gebäude in Bocholt. Die ersten Kriegsgefangenen kehrten schon im Sommer 1945 nach Bocholt zurück.

Bocholt, 22. 9. 45

To:
Mil. Gov.
Borken

Subject: Post Office personnel.
Ref.: Your office letter dated Sept 20th 45 - 208/X/16 - .

With reference to the above letter concerning Post office personnel I inform you that the following employees can be spared.

Goecke Franz, Postinspektor,
Hilla Wilhelm, Postsekretär,
van Hall Johann, Postsekretär,
Grosse-Vennehaus Bernhard, Telegraphenassistent,
Bartholomeus Jakob, Postschaffner,
Giesing Johann, Postfacharbeiter.

The present leader of the Post Office, Oberpostinspektor Alfred Voss, can, however, not be spared. After the removal of the Postamtman Schippmann, he alone is held responsible for the reconstruction of the local Post Office, especially for the re-operating of the telephone service. If Mr. Voss should be dismissed, it would be most unlikely that the telephone service could be resumed on a large scale this very year. He has also taken many pains to provide covering materials, so that his removal would lead to unpleasant consequences also from that point of view. I know the above named very well and I believe him to be acceptable from a political standpoint, because I am sure he has never been a Nazi in his inmost heart.

Zu dem Bericht betr. Personal der Reichspost teile ich mit, dass die Angestellten

Goecke Franz, Postinspektor,
Hilla Wilhelm, Postsekretär,
van Hall Johann, Postsekretär,
Grosse-Vennehaus Bernhard, Telegraphenassistent,
Bartholomeus Jakob, Postschaffner,
Giesing Johann, Postfacharbeiter,

entbehrlich sind. Dagegen kann der augenblickliche Leiter des Postamtes Bocholt, Oberpostinspektor Alfred Voss, nicht entbehrlich werden. Nach den Ausscheiden von dem Postamtman Schippmann trägt er die alleinige Verantwortung für den Aufbau des hiesigen Postamtes, besonders für die Wiederinbetriebnahme des Telefonnetzes. Wenn Herr Voss entlassen würde, dürfte es unwahrscheinlich sein, dass noch in diesem Jahre der Telefonbetrieb in dem vorgesehenen Ausmass eröffnet werden könnte. Ebenso hat er sich größte Mühe um die Besorgung des Baumaterials gegeben. Auch hierbei würden bei der Entlassung des V. größte Störungen auftreten. Ich kenne den Genannten genau. Ich halte ihn politisch für tragbar, da er mit dem Herzen bestimmt nie Nazi gewesen ist.

Chief Burgomaster

Schreiben des Bocholter Bürgermeisters Dr. Wilhelm Benölken an die britische Militärregierung in Borken wegen Entnazifizierung von Personal der Post

22. September 1945
Stadtarchiv Bocholt,
SBOH3 Nr. 2437

Das Ziel der Entnazifizierung – die Entfernung und Bestrafung aktiver Nationalsozialisten aus dem öffentlichen Leben – versuchte die britische Militärregierung auch in Bocholt durchzusetzen. Als Nachfolger für den NS-Oberbürgermeister Rottmann setzte sie am 30. März 1945 den Arzt Dr. Wilhelm Benölken als Bürgermeister „Chief Burgomaster“ ein. Die unverzichtbare fachliche Kompetenz mancher belasteter Verwaltungsmitarbeiter erschwerte jedoch das Verfahren. Der Zwiespalt zwischen Entnazifizierung und Wiederaufbau zeigt sich auch in dem dargestellten Schreiben: Politische Zuverlässigkeit und Wiederinbetriebnahme des Telefonnetzes. Darüber hinaus verdeutlicht der letzte Satz die persönlichen Deckungsversuche untereinander.

4. Grenzbeziehungen und Aussöhnung

Das Verhältnis zu den niederländischen Nachbarn war nach sechs Jahren Krieg zutiefst belastet: Ein Grenzstreifen von ein bis zu fünf Kilometer Breite (sogenanntes Niemandsland), der von niemandem betreten werden durfte, wurde ab dem 25. April 1945 für wenige Monate eingerichtet. Alle Wege über die Grenze waren gesperrt; die Grenzbewohner von Suderwick und teilweise auch von Hemden und Barlo mussten ihre Häuser verlassen. Die niederländischen Forderungen nach Reparationen sowie Gebietsabtretungen belasteten das Verhältnis zusätzlich. Letztlich wurden nur kleine Grenzgebiete wie

beispielsweise Suderwick-West von 1949 bis 1963 unter niederländische Verwaltung gestellt.

Ein Zeichen der Aussöhnung sind die seit 1952 begründeten Städtepartnerschaften mit Rossendale (Großbritannien), Bocholt (Belgien), Aurillac (Frankreich) und Akmene (Litauen) sowie die Verleihung des Titels „Gemeinde Europas“ durch den Europarat. Das gute nachbarschaftliche Verhältnis zwischen Bocholt und seinen niederländischen Nachbarn zeigt sich heute in zahlreichen Kooperationen und Begegnungen zwischen Suderwick und Dinxperlo in den Bereichen Bildung, Feuerwehr, Polizei, Kultur und Sport.



Plakat mit einem Aufruf an die Bevölkerung von Suderwick gegen die mögliche Abtretung des Ortes an die Niederlande

Anfang Mai 1949
Stadtarchiv Bocholt, Amt Liedern-Werth Nr. 255

Nachdem die ersten niederländischen Entschädigungspläne von einem 35 km breiten Gebietsstreifen ausgingen, konnte die niederländische Regierung letztlich nur Ansprüche auf kleine Gebiete bei Suderwick-West, Elten und Tüddern im Selfkant durchsetzen. Zahlreiche Proteste und umfangreiche Bestrebungen seitens der neuen nordrhein-westfälischen Landesregierung konnten eine Gebietsabtretung am 23. April 1949 nicht verhindern. Suderwick-West mit 348 Einwohner stand bis zum 1. August 1963 unter niederländischer Auftragsverwaltung.



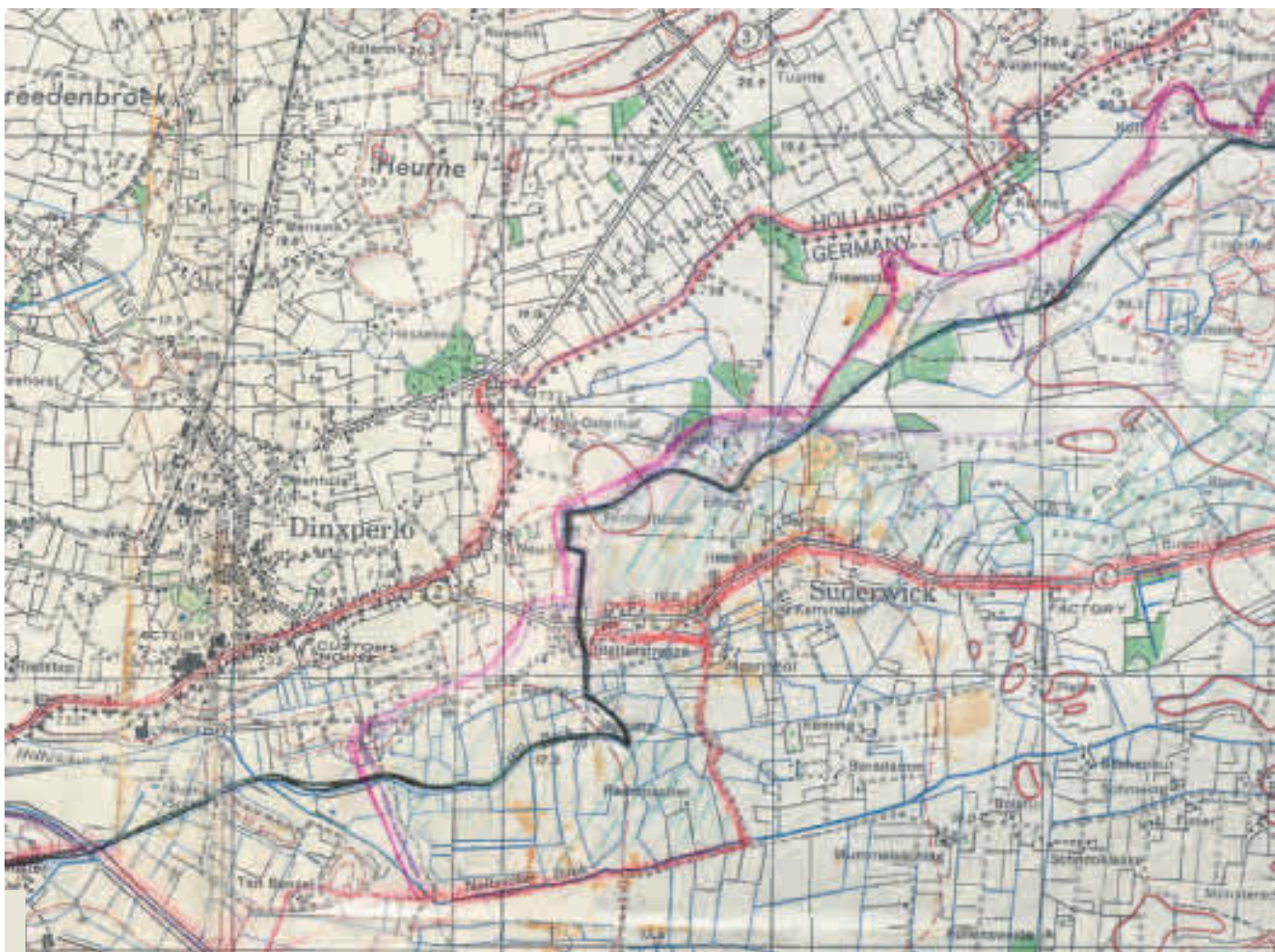
Foto mit dem Warnschild „Grenzsperrgebiet! Betreten ohne Genehmigung der Militärregierung strengstens verboten“ für das entlang der Grenze eingerichtete „Niemandland“ (hier Hemden)

Sommer 1945

Fotograf: Stadtbildstelle

Stadtarchiv Bocholt, Bildsammlung Fotoalbum Nr. 11

Ab dem 25. April 1945 ließ die britische Militärregierung entlang der deutsch-niederländischen Grenze einen bis zu fünf Kilometer tiefen und rund dreißig Kilometer langen Gebietsstreifen auf deutscher Seite als Sperrzone räumen. Niemand durfte das Land betreten oder die Felder bestellen. Alle Wege über die Grenze wurden gesperrt, wie das Warnschild in Hemden verdeutlicht. Als im November die Rückkehr erlaubt wurde, waren zahlreiche Häuser komplett ausgeräumt worden.



Englische Militärkarte mit farbigen Einzeichnungen des Niemandlandes und geplanter Gebietsabtretungen im Raum Suderwick/Dinxperlo

Dezember 1944 – [1949]

Stadtarchiv Bocholt, Kartensammlung Nr. 1051

Bereits im April, also noch vor dem allgemeinen Kriegsende in Deutschland, wurden erste Forderungen nach einer Gebietsabtrennung an die Niederlande bekannt. Größe und Ausweitung des Gebietes änderten sich im Laufe der Zeit, wie die Karte des betroffenen Amtes Liedern-Werth eindrücklich veranschaulicht. Letztlich war nur ein kleiner Gebietstreifen Suderwick-West von 1949 bis 1963 von der Gebietsabtretung betroffen.